

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin



Verleihung der Hippokrates-Medaille 2005

Laudatio auf Dr. med. Matthias Gruhl

von Prof. Dr. med. Ferdinand M. Gerlach, MPH,
Institut für Allgemeinmedizin, Johann Wolfgang Goethe-Universität,
Frankfurt am Main, im Namen des Präsidiums der DEGAM

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrter Herr Dr. Gruhl, lieber Matthias,

wie die meisten von Ihnen wissen werden, hat die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin in den letzten Jahren keine Hippokrates-Medaille mehr verliehen. In diesem Jahr sahen wir uns geradezu gedrängt, diese Tradition wieder aufleben zu lassen. Die Notwendigkeit, einen Mann zu ehren, der – von vielen in seiner Bedeutung kaum wahrgenommen – viel für die Zukunftsfähigkeit unseres Gesundheitswesens und damit für die Allgemeinmedizin getan hat, war so evident, dass sich das Präsidium kurzerhand einstimmig dazu entschloss. Auch der Georg Thieme Verlag – wie in früheren Jahren der zur Verlagsgruppe gehörende Hippokrates-Verlag – sagte, ohne zu zögern, seine Unterstützung zu, wofür ich mich schon an dieser Stelle im Namen des DEGAM-Präsidiums ganz herzlich bedanken möchte.

Ich habe heute die Ehre, die Laudatio auf Dr. Matthias Gruhl zu halten und dabei einen Kollegen vorzustellen, den ich auch persönlich seit vielen Jahren kenne und der aus dem Rahmen fällt. Nicht nur, weil er die Hippokrates-Medaille in deutlich jüngeren Jahren erhält, sondern auch aus zahlreichen anderen Gründen, die ich im folgenden näher erläutern werde.

Diese Laudatio ist nicht als „Nachruf bei Lebzeiten“ gedacht, wie es Carl Zuckmayer einmal formuliert hat. Auch Ambrose Bierce, ein amerikanischer Schriftsteller und Journalist des 19. Jahrhunderts, soll sich einmal ähnlich geäußert haben. Eine Laudatio, so soll er gesagt haben, sei das Preisen eines Menschen, der den Vorzug des Reichtums oder der Macht besitzt

oder die Freundlichkeit hat, tot zu sein. Nun, ich glaube schon, hier fällt Dr. Gruhl aus dem Rahmen. Dr. Gruhl ist – soweit ich weiß – als Beamter des Landes Bremen nicht besonders reich, er ist – wie man deutlich sieht – außerordentlich lebendig, und von wirklicher „Macht“ würde man in seinem Fall wohl auch nicht sprechen – schon eher von einem stillen, aber nachhaltigen Einfluss.

Von einigen wichtigen Stationen seines bisherigen Wirkens und dem dabei wirksam gewordenen Einfluss möchte ich im folgenden berichten.

Dr. Gruhl wurde am 21. September 1953 in Rathenow an der Havel geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium Wuppertal-Elberfeld folgte 1972 ein Studium der Humanmedizin in Aachen und – weil ihn das offenbar nicht ausgelastet hat – ab 1976 auch der Soziologie und Politologie. Der Abschluss erfolgte 1979 mit der Approbation als Arzt und der Promotion zum Doktor der Medizin.

Es schlossen sich mehrere Weiterbildungsstationen in verschiedenen Kliniken an und dazwischen auch ein einjähriger tropenmedizinischer Einsatz in Papua Neuguinea. Die Weiterbildung beendete er 1986 mit der Anerkennung als Facharzt für Allgemeinmedizin. Wir ehren also heute durchaus „einen von uns“.

Der weitere Verlauf seiner beruflichen Entwicklung war dann für einen Allgemeinmediziner eher ungewöhnlich. Dr. Gruhl wurde 1986 zunächst Referatsleiter für Gesundheitsvorsorge, Öffentliches Gesundheitswesen und Seuchenhygiene im Hessischen Sozialministerium und absolvierte 1987 die Staatsärztliche Prüfung zum Arzt für Öffentliches Gesundheitswesen.

Von 1987 bis 1990 war er Leiter des Hafengesundheitsamtes Bremen und gleichzeitig Referatsleiter für Seuchen- und Umwelthygiene beim Senator für Gesundheit. Über mehrere Karrierestufen – u.a. die Ernennung zum „Senatsrat“ 2001 – wurde Dr. Gruhl das, was er heute ist: Abteilungsleiter Gesundheit beim Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. Was sich dahinter verbirgt, macht eine Aufzählung der Aufgaben deutlich, für die seine Abteilung zuständig ist: Gesundheitsberichterstattung, Aufsicht über den Öffentlichen Gesundheitsdienst, Psychiatrie, Umweltmedizin, Gentechnik, Drogen und Sucht, Pharmazie, Rettungswesen, ärztliches Berufsrecht, Bedarfsplanung der KV, allgemeine gesundheitspolitische Fragen, insbesondere in der GKV, Veterinärabteilung, Landes-Krankenhausplanung und -investition, Zuständigkeiten nach SGB V und der Pflegeversicherung, sämtliche Zweige der Sozialversicherungen und schließlich die politische Begleitung des Bremer Klinikverbunds „Gesundheit Nord“. Man könnte auch kurzgefasst sagen: in Bremen läuft alles, was irgendwie mit dem Thema Gesundheit bzw. Medizin zu tun hat, über Dr.

Gruhl. Er ist eben auch politisch eine Art Allgemeinmediziner mit umfassender Zuständigkeit.

All das wäre aber für die DEGAM noch kein besonderer Grund, Dr. Gruhl in diesem Jahr mit der Hippokrates-Medaille auszuzeichnen. Dr. Gruhl hat sich – über die beschriebenen Aktivitäten hinaus – seit vielen Jahren in der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden und der Beauftragtenrunde zur Vorbereitung der Gesundheitsministerkonferenz (GMK) der Länder engagiert und gilt hier als einer der einflussreichsten Vordenker und Lenker. In dieser Rolle hat Dr. Gruhl zahlreiche politische Entscheidungen programmatisch vorbereitet und mit viel Umsicht über die politischen Hürden gebracht. Hier eine kleine Auswahl von Entscheidungen, in denen unser Fach eine Rolle gespielt hat und die Dr. Gruhl maßgeblich beeinflusst hat:

- Entschließung der Länder Bremen und Hamburg zur „*Weiterentwicklung der ambulanten ärztlichen Versorgung*“. Diese Entschließung wurde unter Federführung und mit wesentlichen Impulsen von Dr. Gruhl verfasst und war wiederum Grundlage des Beschlusses einer Sondersitzung der GMK am 24.05.1995 in Potsdam, in dem erstmals gefordert wurde, den „*Anteil der hausärztlichen zur spezialärztlichen Versorgung bei mindestens 60 : 40 zu stabilisieren.*“

Um Ihnen einen Eindruck von der Diktion dieses Beschlusses zu geben, zitiere ich hier nur einmal die ersten Sätze: „*Die GMK hält eine Stärkung und Weiterentwicklung des als ‚hausärztlich‘ bezeichneten Teils der ambulanten ärztlichen Versorgung für erforderlich. Hauptaufgabe der Hausärzte ist die langfristige medizinische Betreuung der Patienten unter Berücksichtigung ihres persönlichen und sozialen Umfeldes. Diese Aufgabe umfasst auch die Koordination diagnostischer, therapeutischer, rehabilitativer und pflegerischer Maßnahmen, insbesondere bei multimorbiden bzw. chronisch kranken Menschen, sowie die umfassende Dokumentation. Dazu gehört eine steuernde Funktion, die in der Zuweisung zu anderen Einrichtungen und Spezialisten besteht.*“

Wie viele ministerielle Beschlüsse kennen Sie, in denen unser Fach und unsere Arbeit so wohlwollend und treffend beschrieben werden?

- Wiederholt hat Dr. Gruhl im Rahmen der nationalen Gesetzgebung unauffällig, aber nachhaltig zur Verbesserung der Position der Allgemeinmedizin beigetragen, zuletzt z.B. in der neuen Approbationsordnung und auch im Rahmen des GKV-Modernisierungsgesetzes (GMG).
- Sein besonderes Interesse an der Rolle der Allgemeinmedizin macht auch eine umfangreiche Untersuchung über „*die ambulante ärztliche Versorgung in der Stadt Bremen*“ deutlich, die Dr. Gruhl mit seiner Abteilung durchgeführt und 1997 publiziert hat. Mehrfach hat Dr. Gruhl darauf hin in der bundesweiten Debatte auf die in den Niederlanden und in Großbritannien von der Allgemeinmedizin beschrittenen Wege zur systematischen Qualitätsförderung hingewiesen.

Die Sympathie für das niederländische System wird z.B. auch in der gerade erwähnten 1997 publizierten Untersuchung von Dr. Gruhl deutlich: *„Auch wenn Sozialversicherungssysteme auf unterschiedlichem gesellschaftlichen Hintergrund nur begrenzt vergleichbar sind, so ist das niederländische Modell in der ambulanten ärztlichen Versorgung doch durchaus beachtenswert. Die finanziellen, qualitätssichernden und strukturellen Gegebenheiten regen zum Nachdenken an. (...) Das niederländische Versorgungssystem sollte, durchaus auch aus der Bremer Perspektive heraus, intensiv beachtet werden.“* Um mit der mir bekannten Leidenschaft Dr. Gruhls für den SV Werder zu sprechen: Bremen hat nicht nur eine bundesweit beachtete Fußballmannschaft, in Bremen werden auch Texte verfasst, die aus Sicht der Allgemeinmedizin ebenfalls bundesweite Beachtung verdienen.

- Für uns besonders sichtbar und auch letztendlich ausschlaggebend für die heutige Verleihung der Hippokrates-Medaille war insbesondere die Rolle von Dr. Gruhl beim Zustandekommen eines Beschlusses der diesjährigen GMK zur *"Qualifizierung für das Gebiet Allgemeinmedizin"*. Dieser Beschluß der GMK beruht auf dem Bericht einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe, der diverse sinnvolle Vorstöße zur Unterstützung für die Allgemeinmedizin enthält. Hier nur ein Auszug:
 - Vorschlag zur Einführung eines Pflicht-Quartals Allgemeinmedizin im Praktischen Jahr. Damit würde auch im Studium der praktischen Relevanz der Allgemeinmedizin in der Versorgung Rechnung getragen. Alle Studierenden an deutschen Fakultäten würden weitaus intensiver als je zuvor die allgemeinmedizinische Alltagspraxis kennenlernen. Dies wäre auch angesichts unsere prekären Nachwuchssituation in der Allgemeinmedizin ein wichtiger Fortschritt.
 - Option eines Sabbat-Jahrs für Hausärzte. Dieses Angebot ist gedacht als Möglichkeit zum befristeten Ausstieg aus dem vertragsärztlichen Alltag und damit zur Prävention von Burn out-Symptomen bei überlasteten Kolleginnen und Kollegen.
 - Unterschiedliche Vorschläge zur Förderung der allgemeinmedizinischen Weiterbildung. Diese reichen von einer weiteren Verstärkung des Initiativprogramms bis hin zu Vorschlägen für Verbundlösungen.
 - Abgestimmter und bereits mit einem konkreten Gesetzentwurf flankierter Vorstoß zur Regelung der Mitarbeit von Professoren für Allgemeinmedizin und ihrer ärztlichen Mitarbeiter/innen in der vertragsärztlichen Praxis. Damit würde erstmals eine für viele von uns unerträgliche Grauzone beseitigt. Die zur Erhaltung der eigenen ärztlichen Kompetenzen zwingend notwendige Mitarbeit von wissenschaftlich tätigen Kolleginnen und Kollegen in der hausärztlichen Praxis wäre endlich – ohne die Widrigkeiten von Zulassungsrecht und Bedarfsplanung – unkompliziert möglich.

Im Ergebnis haben diesen Vorschlägen alle(!) Bundesländer – ohne Enthaltungen oder Gegenstimmen (16:0:0) – zugestimmt. Da neben den Ländern und dem Bundesgesundheitsministerium (BMGS) auch die Spitzenverbände

der Krankenkassen sowie KBV, BÄK und DKG mitgearbeitet haben und hinter den Vorschlägen stehen, können wir – egal, wer in den nächsten Jahren die Gesundheitspolitik gestaltet – zuversichtlich sein, dass diese Vorschläge auch umgesetzt werden.

Dr. Gruhl ist in der gesundheitspolitischen Debatte kein Mann der lauten Töne. Er hat für Außenstehende eher im Hintergrund gewirkt. Er hat sich aber stets mit einem durchaus kritischen, zum Teil auch Widerspruch auslösenden Blick auf die Gesamtärzteschaft für eine sinnvolle Systementwicklung eingesetzt. Er hat sehr früh die dabei zentrale Rolle der Allgemeinmedizin erkannt und sich mit großer Beharrlichkeit für die Zukunftsfähigkeit unseres Gesundheitssystems engagiert. Dass die Allgemeinmedizin in einem zukunftsfähigen Gesundheitssystem eine wichtige Rolle einnimmt – ja einnehmen muß –, war und ist für ihn nur folgerichtig. Wir sind sehr froh, einen solchen Vordenker und Lenker an unserer Seite zu wissen.

Ich selbst hatte Gelegenheit, in zwei Bund-Länder-Arbeitsgruppen mitzuarbeiten, die Dr. Gruhl geleitet hat – einmal zur Entwicklung nationaler Qualitätsziele und aktuell in der soeben erwähnten Arbeitsgruppe zur Qualifizierung für das Gebiet Allgemeinmedizin. Ich konnte hier und bei zahlreichen anderen Begegnungen miterleben, wie Dr. Gruhl mit einer Mischung aus kollegialer Lockerheit und sehr konsequenter, um nicht zu sagen „straffer“ Leitung auch sehr heterogen zusammengesetzte Gruppen zu einem produktiven und vor allem einvernehmlichen Ergebnis führt. Es ist mir sogar möglich, noch etwas mehr zu verraten: Matthias, Du bist ein Mensch, der geprägt ist von Optimismus, Gestaltungswillen, Zukunftsorientierung, immer aber auch von Humor und Gelassenheit. Es fällt auf, dass Du breit interessiert und gewöhnlich sehr gut informiert, aber allzeit bescheiden auftrittst.

Für die zahlreichen Verdienste um die Entwicklung unseres Fachs verleiht das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin als Zeichen des Dankes und der Anerkennung die Hippokrates-Medaille 2005 an Dr. Matthias Gruhl. Wir wünschen dem Preisträger privat wie beruflich alles Gute und hoffen, dass sein Engagement für ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem noch viele Früchte trägt.

Herzlichen Glückwunsch!

Potsdam, 30. September 2005